

Projekt Nr. 28:

4. Rang | 4. Preis

Architektur:

Thomas Schregenberger GmbH

Köchlistrasse 28

CH-8004 Zürich

Verantwortlich:

Andrzej Egli, Thomas Schregenberger

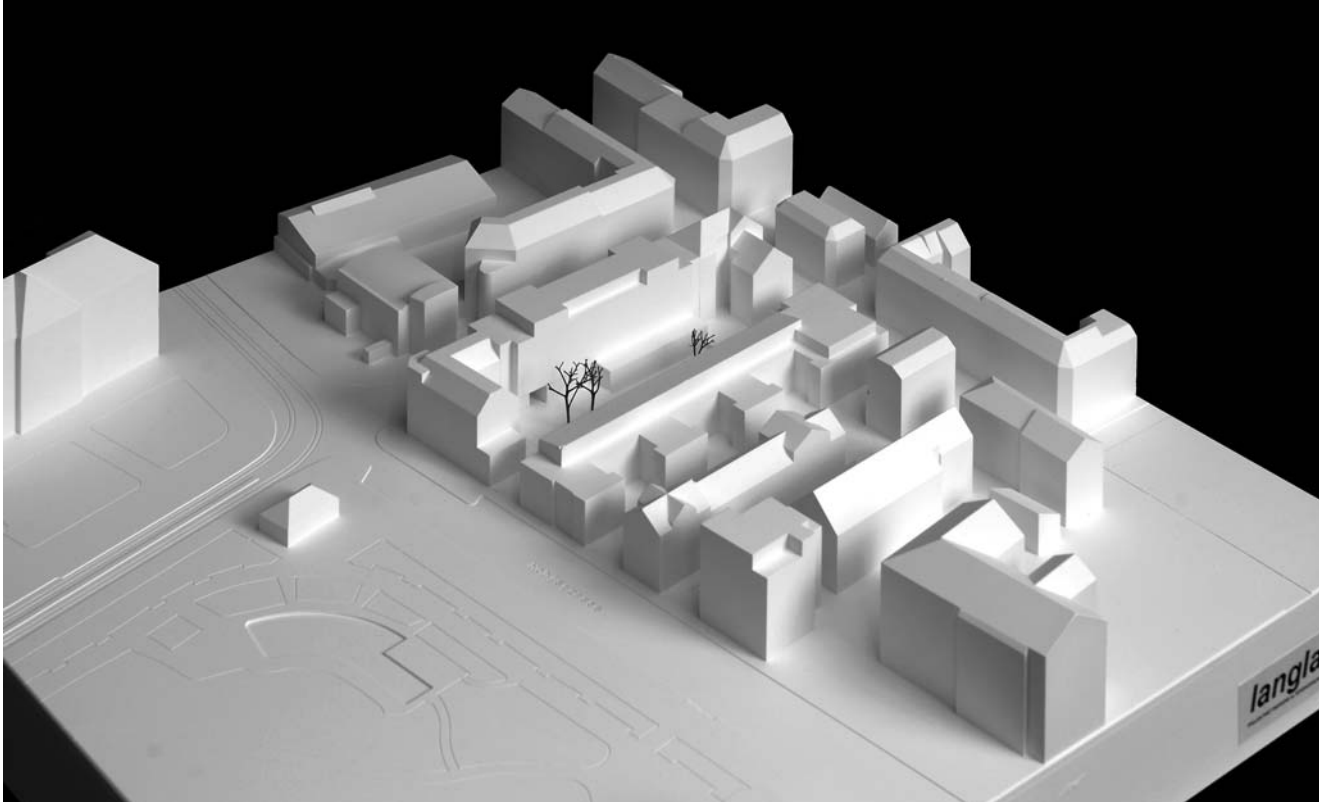
Mitarbeit:

Stefan Schüpbach

LANGLANG

Der städtebauliche Ansatz überzeugt beim Projekt «langlang»: Sowohl auf der Strassenseite als auch auf der Hofseite zeigt der Neubau, dass er in erster Linie ein Haus zum Wohnen ist. Die Gestaltung der Strassenfassade ist noch sehr schematisch. Die Absicht, an der Feldstrasse ein Sockelgeschoss zu bilden, ist quartiertypisch, jedoch wurden die Anschlüsse an die bestehenden Eckbauten nicht genügend bearbeitet. Überzeugender ist die Hofseite; der niedrige, schmale Anbau wirkt selbstverständlich, die Qualität des Hofes wird nicht beeinträchtigt, sondern bereichert. Die leichte Abgrabung auf der Hofseite führt zu einer geringfügigen Überschreitung der Gebäudehöhe des Anbaus. Weiter ist die Abgrabung nicht quartiertypisch und baurechtlich nicht zulässig. Der Durchgang von der Feldstrasse zum Hof wurde weder verlangt, noch ist er erwünscht. Der neue baubestandene Platz im Hof verbindet die Aussenräume vor dem Gemeinschaftsraum der Alterswohnungen und dem Aufenthaltsraum der Mitarbeitenden der Stiftung Alterswohnungen. Gleichzeitig bildet er auch einen Ort der Begegnung für die Bewohnenden des Neubaus und der bestehenden Genossenschaftssiedlung. Die vorgeschlagene Lage des Gemeinschaftsraums ist nicht für alle Bewohnenden günstig, da sie einen langen Weg über die Feldstrasse in Kauf nehmen müssen. Die Zugänge zu den zwei Treppenhäusern sind eng und abweisend. Im Gegensatz dazu steht die grosszügige räumliche Gestaltung der Eingangsbereiche vor den Wohnungstüren. Statt der geforderten Anzahl von 35 werden 36 Wohnungen angeboten. Der Wohnungsschlüssel wird nicht genau eingehalten, insbesondere hat es zu viele 2½-Zimmer-Wohnungen und keine 3-Zimmer-Wohnungen. Die Flächen der Wohnungen entsprechen den Vorgaben. Die vierspännige Anordnung der Wohnungen führt zu qualitativ sehr unterschiedlichen Wohnungen: die Wohnungen zum Hof sind gegenüber den Strassenwohnungen ruhiger und in der Regel auch besser besonnt. Alle Wohnungen haben in ihrer Funktionalität und räumlichen Ausgestaltung überzeugt. Die Strassenwohnungen verfügen nur über eine eingezogene Loggia zur Strasse. Diese leistet eine Reduktion von 3 dB, was aufgrund der vorliegenden Grenzwertüberschreitung eine ungenügende Lärmschutzmassnahme ist. Räumlich schafft die Loggia eine gelungene Zonierung in einen Küchen-/Essbereich und einen Wohnbereich. Ein zusätzlicher Balkon auf der Hofseite würde jedoch den Gebrauchswert der Wohnung stark erhöhen. Der Vorschlag, einen wesentlichen Teil der Mieterkeller in einem zweiten Untergeschoss anzuordnen, ist verständlich. Wahrscheinlich führt diese Massnahme jedoch zu Mehrkosten.

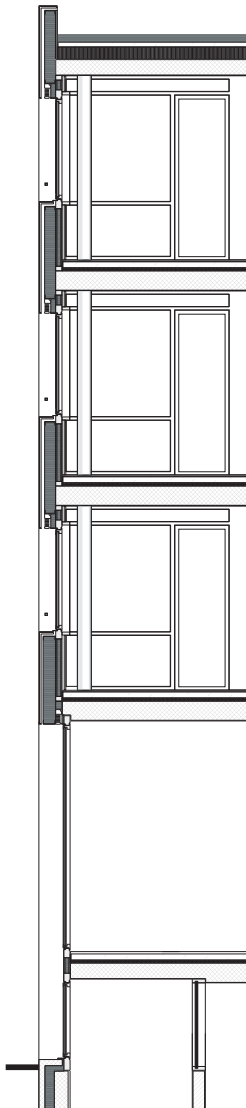
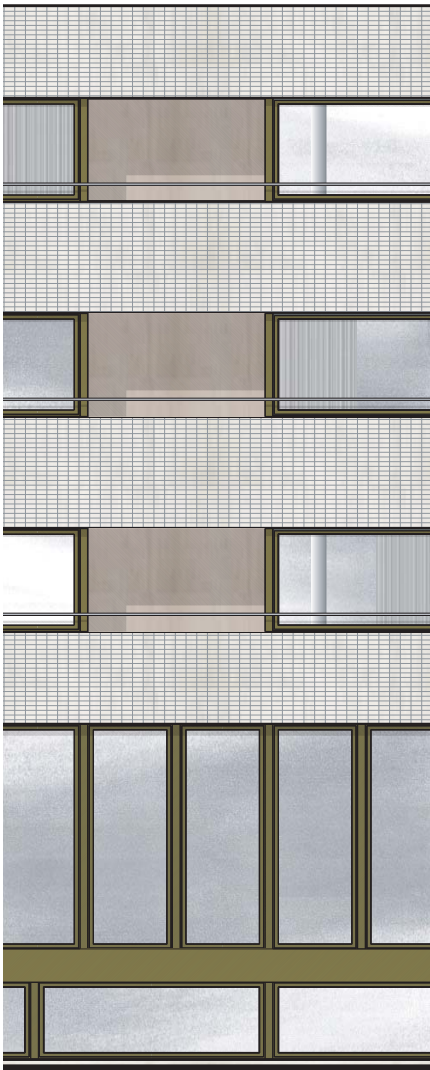
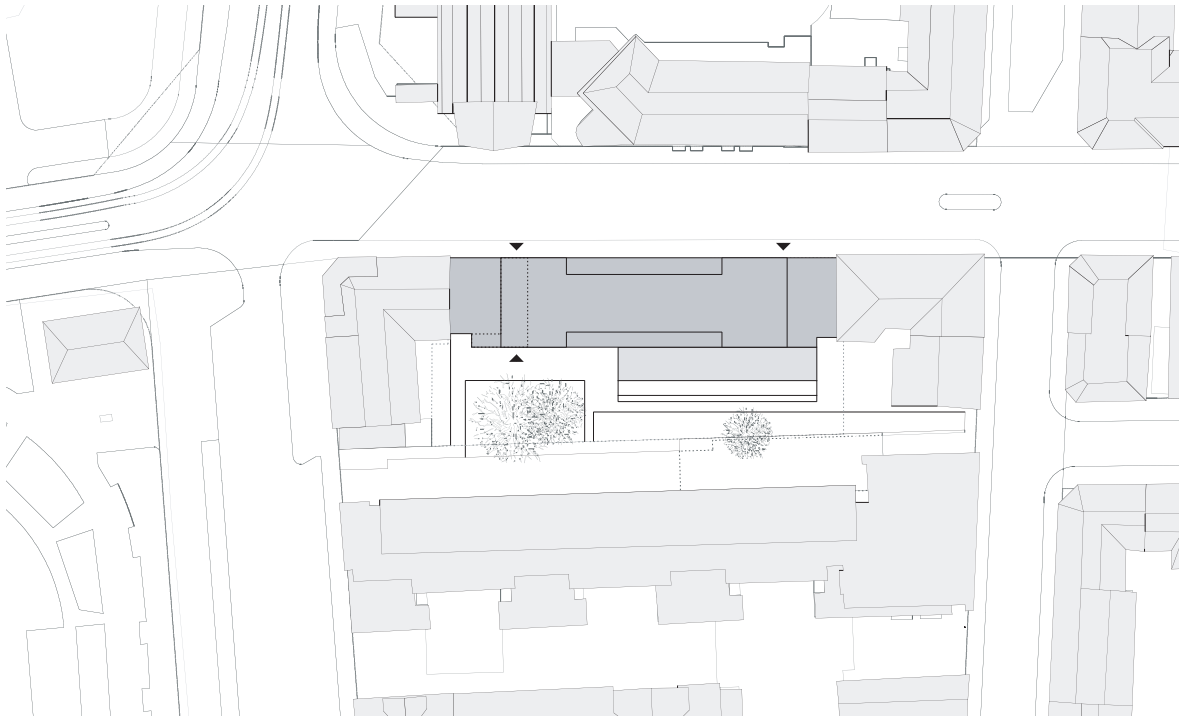




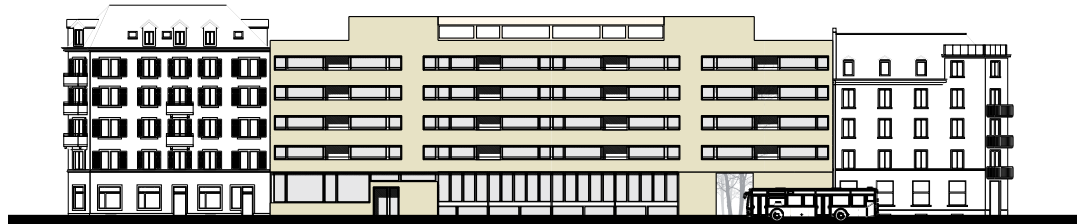
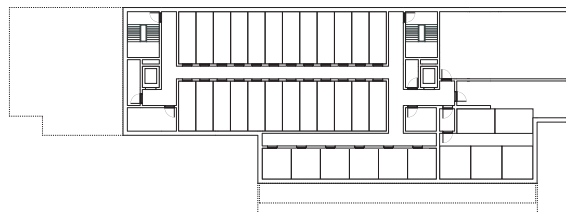
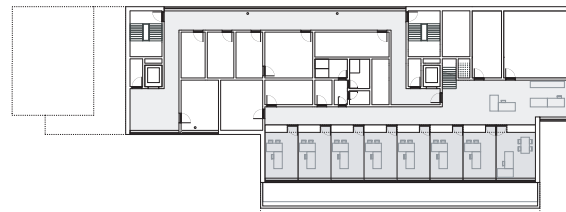
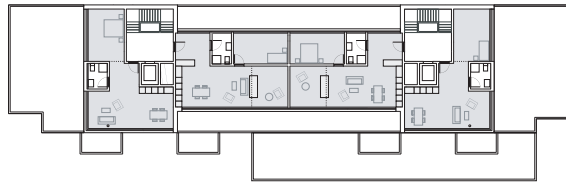
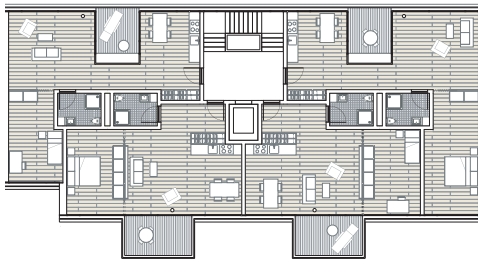
Situationsmodell 1:500

Für die Büros der Stiftung fehlt ein einladender Eingangsbereich. Die Anordnung des grössten Teils der Büros im Hochparterre ist sinnvoll: einerseits wird so ein Kontakt zur Strasse hergestellt, andererseits werden unerwünschte Einblicke von Passanten verhindert. Der Aufenthaltsraum für die Mitarbeitenden der SAW und der dazu gehörende Aussenraum sind gut angeordnet. Die Büros im Tiefparterre sind brauchbar. Fraglich ist, ob die Aufteilung der einzelnen Büroräume auf die zwei Geschosse optimal ist. Die dargestellten Ideen für die konstruktive Gestaltung sind im guten Sinne einfach. Die geschätzten Anlagekosten sind im Rahmen angesichts der Tatsache, dass eine zusätzliche Wohnung angeboten wird. Im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit liegen leichte korrigierbare Verstösse vor.

Insgesamt handelt es sich um ein Projekt mit hohen Qualitäten. Besonders haben die zweiseitig orientierten Wohnungen und die Gestaltung des Aussenraums überzeugt.



1:1000 / 1:100



1:400 / 1:700